

Polizeibericht



Sattelaufleger stoppt Güterzug

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich am Mittwochmorgen auf einem Bahnübergang in Owen. Der 48-jährige Lenker eines Sattelzugs war auf der Beuener Straße in Richtung Beuren unterwegs. Um in die Neue Straße abbiegen zu können, musste der Mann mit seinem Gefährt kurz vor den Gleisen anhalten, um entgegenkommende Fahrzeuge vorbeifahren zu lassen. Während dieser Wartezeit senkte sich die Schranke am Bahnübergang. Der Sattelzug stand so auf dem Übergang, dass die Schranke zwischen dem Führerhaus und dem Sattelaufleger niederging. Ein Verkehrsteilnehmer signalisierte dem 48-jährigen die brisante Lage, sodass der Lkw-Lenker nicht weiterfuhr. Der Lokführer im herannahenden Güterzug erkannte die Situation und hielt an. Hinzugerufene Bahnmitarbeiter konnten den Lkw wenig später aus seiner misslichen Lage befreien. Es entstand kein Sachschaden. lp

Bei Auffahrunfall verletzt

NÜRTINGEN (lp). Ein 32-jähriger Mercedes-Fahrer war am Dienstagnachmittag auf der Oberboihinger Straße in Richtung Oberboihingen unterwegs. Auf Höhe Gebäude 53 bemerkte er zu spät, dass vorausfahrende Fahrzeuge verkehrsbedingt anhalten mussten und prallte auf einen Audi. Durch die Wucht des Aufpralls zog sich die 53-jährige Beifahrerin im Audi leichte Verletzungen zu. Mit einem Rettungswagen musste die Frau in ein Krankenhaus gebracht werden. An den beiden Pkw entstand Sachschaden in Höhe von etwa 10 000 Euro. Der Mercedes musste abgeschleppt werden.

Maroder Sattelzug

ESSLINGEN (lp). Beamte der Verkehrspolizei kontrollierten am Dienstagvormittag einen slowakischen Sattelzug. Das Fahrzeug war auf der B 10 in Richtung Göppingen unterwegs. Bei der Überprüfung stellten die Beamten Mängel an der Bereifung und der Bremsanlage fest. Daraufhin wurde das Fahrzeug zu einem Sachverständigen gebracht, der noch weitere gravierendere Mängel feststellte. Dem 36-jährigen Fahrer wurde die Weiterfahrt mit dem Gespann untersagt. Er musste eine Sicherheitsleistung in Höhe von 1425 Euro bezahlen.

Tipps und Termine

Biosphärenbistro wird eröffnet

MÜNSINGEN (pm). Pünktlich zum Beginn der Wandersaison öffnet das Bistro im Biosphärenzentrum Schwäbische Alb im Alten Lager in Münsingen seine Türen. Am 1. April begrüßt es alle Interessierten zur Eröffnung ab 11 Uhr. Das Biosphärenbistro hat von April bis Ende Oktober jeden Tag, außer dienstags, von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Bildervortrag zur Ausstellung

BEUREN (nr). Am Freitag, 1. April, findet im Rahmen der Ausstellung „Tore und Türen in Beuren und Balzholz“ ein Bildervortrag statt. Da in Beuren noch sehr viele alte Gebäude erhalten sind, der Charakter also noch im Großen und Ganzen in sich geschlossen wirkt, ist der Bestand an alten Toren und Türen auch noch sehr gut dokumentierbar. Der Verein historisches Beuren präsentiert dies zurzeit in einer Ausstellung, die noch bis zum 29. April im Rathaus zu sehen ist. Der Bildervortrag möchte in geselliger Runde weitere in der Ausstellung nicht zum Zuge gekommene Exemplare zeigen. Beginn des Vortrags ist um 20 Uhr. Ab 19 Uhr wird zum Vesper eingeladen. Ort der Veranstaltung ist der „Heiligenkeller“ im Bürgerhaus Alte Schule.

BDS Aichtal lädt ein

AICHTAL-GRÖTZINGEN (pm). Der BDS Aichtal lädt zu seiner Generalversammlung am Freitag, 1. April, 20 Uhr, in den Gasthof Adler in Aichtal-Grötzingen ein. Im Anschluss an die Tagesordnung präsentiert Christa Gienger den neuen Amtsblatt-Verlag der Stadt Aichtal.

Förderverein tagt

NEUFFEN (pm). Die Mitgliederversammlung des Fördervereins der Grund- und Hauptschule findet am Mittwoch, 6. April, in der Hauptschule statt. Beginn ist um 20.15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Berichte der Funktionsträger und Wahlen.

Den Mann im Blick

BEUREN (pm). Am Freitag, 1. April, öffnet das Freilichtmuseum des Landkreises nach Beuren tatsächlich seine Pforten für die Museumssaison 2011. „Mann, oh Mann“, unter diesem Motto führt die Leiterin des Freilichtmuseums, Steffi Cornelius, um 11 Uhr zum Auftakt der neuen Saison durch das frisch herausgeputzte Museum. Auf Männer Spuren geht es durch die Museumsgebäude: Ob Weingärtner, Weber, Schreiner, Bürgermeister, Lehrer oder Fotograf – am Eröffnungstag stehen Männer im Mittelpunkt. Darum haben am 1. April alle Männer, die in ihrem Familiennamen das Wort „Mann“ haben, also alle Haussmanns, Hermanns, Mannsperger, Baumanns, Ackermanns freien Eintritt ins Freilichtmuseum, und zwar den ganzen Tag, ab 9 Uhr bis zum Abend. Um 18 Uhr schließt das Museum. Die Führung „Mann, oh Mann“ ist übrigens ein Beitrag zum Jahresthema „Männer“ der Arbeitsgemeinschaft der sieben Freilichtmuseen in Baden-Württemberg. Mit einem Besuch des Freilichtmuseums kann man sich auch gleich schon östlich einstimmen, die Sonderausstellung „Osterhasen, Ei & Henne“ wartet auf die ersten Besucher.

www.freilichtmuseum-beuren.de

Lokale Kultur

Zuckerbrot und Peitsche

Der Neckartenzlinger Kulturring hatte zur „Chorprobe“ eingeladen

VON HEINZ BÖHLER

NECKARTENZLINGEN. „Ihr seid kein Chor, ihr seid Hardcore“: Wie man sich seine Untergebenen bedingungslos gefügig macht, zeigte am Dienstagabend in der Melchiorfesthalle eine Berliner Schauspieltruppe, die sich für eine Inszenierung des Lustspiels „Chorprobe“ von Dietmar Bittrich zusammengefunden hatte. Regie führte Carlo Klein.

Seit zwölf Jahren touren sechs ehemalige Grips-Schauspieler und -Weggefährten durch die deutsche Theaterlandschaft und konfrontierten ihre Zuschauer in einer einhalbstündigen „Chorprobe“ mit einer „Farce für vier Sänger, eine Pianistin und einen Dirigenten“ mit einer humorvoll in Szene gesetzten Art „Handbuch für Diktatoren und Tyrannen“. Mit einer spielerisch schwer zu übertreffenden Leistung und einem geradezu dämonisch gut aufgelegten Heinz Werner Kraehkamp als Dirigent Werner Weber zogen die Darsteller und ihre technischen Helfer (Lichtregie) das Neckartenzlinger Publikum in den Bann eines faszinierenden, aber auch erschreckenden Unterwerfungsprozesses.

Jede der handelnden Personen hat ihre eigene Macke

Dazu gehören, brüllt Chorleiter Weber seinen „lieben Sangesfreunden“ zu: „Ruhe und Disziplin – Diss!-zi!-pliinnn!!“ Werner Weber ist ein tyrannischer Chorleiter, der seinen Sangesfreunden jene Tugenden eintrichtern will, die den Mächtigen das Herrschen erleichtern. Schließlich ist der

Chor eingeladen zur Geburtstagfeier des Bürgermeisters, zu der sich das Fernsehen angekündigt hat, jenem ein Ständchen zu bringen. Doch ob die Laiensänger den Starauftritt meistern können, ist ungewiss – immerhin hat jeder von ihnen eine andere Macke, allen voran der diktatorische Dirigent. Da ist der nervöse Darm von Heinz (Rüdiger Wandel), der Narzissmus des Tenors (Claudius Freyer), dessen ständig aufgeschlagene Zeitung ebenso den Ärger des Taktstock-Dompteurs erregt wie die Dopplermittel der in ihn verkanteten Altistin Barbara (Michaela Hansen). Sopran Giselas (Ilona Schulz) Affinität zu Hochprozentigem, deren „Stricksetze“ dem Dirigenten ein gewaltiger Dorn im Auge ist, und eine schweigende Pianistin, deren Gesicht und Zuchtmeisteruniform Bände sprechen, ergänzen die Runde.

Das Ganze beginnt scheinbar harmlos, doch schon da konnte man merken, wohin der Hase zu laufen droht. Natürlich wirkt das witzig, wenn ein Sangesbruder der sogenannten „Notdurft“ auf der Bühne mit Nachdruck Ausdruck verleiht, eben sichtlich auf Druck steht, den „Chef“, der „alles nur zu Eurem Besten“ tut und regelt, erst um den Schlüssel zum Abtritt bitten muss und dabei immer wieder in das Einsingen hineinplatzt.

„Meine lieben Sangesfreunde“ nennt der Chorleiter seine Mitstreiter zu Beginn, und bis zu einem gewissen Punkt des Unterwerfungsprozesses ist er für sie der „liebe Werner“, der mit Zuckerbrot und Peitsche den „Qualix“ des Sängertums gibt. Eine Chorleiterin in die Karibik verspricht er und einen Auftritt im Fernsehen. Und das genügt, um ihn unentbehrlich zu machen. Als er das

Ensemble zwingen will, vor laufenden Kameras statt ihres Erfolgsstückes „Opus 69“ ein albernes Kinderliedchen zu trällern, stehen die Uhren auf Streik. Da die Verweigerung noch möglich ist, zieht er die Rücktrittskarte – und damit ein Trumpf-Ass! Die korruptierten Kleinbürger sehen Reise- und TV-Auftritt dahinschwimmen und erklären sich bereit, für sein Bleiben jedes Opfer zu bringen (Wollt ihr den totalen Krieg?). Meisterhaft spielen der Führer und sein Zuchtmeister am Piano auf der Klaviatur der Unterdrückungsmechanismen. Da plötzlich dreht sich Heinz Werner Kraehkamp alias Werner Weber hoch erhabenen Taktstocks und blafft „Jetzt seid ihr dran!“ ins Publikum. Die Reminiszenz an jenes „... und morgen die ganze Welt“ scheint nicht ganz verfehlt, stimmen doch nach zwei einstimmenden Pianotakten mehrere Hundert Neckartenzlinger Kehlen in „Kein schöner Land zu dieser Zeit“ ein, wie ihnen der große Zampano befohlen.

Gesungen wurde an diesem Abend nicht viel, aber gut

Übrigens: Was die Schauspieler wohl alle schon in den stark musikalisch orientierten Produktionen des Berliner Grips-Theaters („Linie 1“) getan haben, nämlich singen, können die, und zwar auftrittsreif! Zwar kam die Musik in dem Stück etwas weniger zum Zug, als der Titel „Chorprobe“ hätte vermuten lassen. Was aber gesungen wurde, inklusive einer Persiflage auf das, was man als musikalische Postmoderne bezeichnen könnte („Opus 69“), hatte Hand und Fuß, vielmehr Ton und Rhythmus.

Das bewegende Schicksal einer jungen Frau

Die Autorin Isabelle Müller las in der Stadtbücherei Aichtal aus ihrem autobiographischen Buch



Beaunderenswert: Isabelle Müller Foto: pm

tyrannischen Vater prägten die Kinder. Der vom Indochinakrieg traumatisierte Vater war oft arbeitslos und erzog seine Kinder mit militärischem Drill. Isabelle Müller litt über viele Jahre hinweg unter den pädophilen Neigungen des despotischen Vaters. Vielleicht ist es das Erbe ihrer Mutter, das Isabelle Müller geholfen hat, sich doch noch zurechtzufinden in dieser Welt. Vielleicht ist es die innere Stärke und Kraft und die unerschütterliche Liebe der Mutter, die ihr bis heute Energie spenden.

Sie spricht über Missbrauch, Verzweiflung, Selbstmord und Liebe, als stünde sie neben sich, als ginge es nicht um ihre eigene Vergangenheit. Eine beeindruckende Frau, eine grandiose Autorin, die ihr Buch in bester deutscher Sprache verfasste, obwohl sie eine andere Muttersprache hat. „Phönixtochter“ ist die Autobiographie einer kraftvollen und bewundernswerten Frau. Isabelle Müller wurde 1964 in Tours in Frankreich als Isabelle Gaucher geboren. Ab 1985 arbeitete sie in Deutschland als Dolmetscherin und Übersetzerin. 1990 machte sie sich als Kunsthändlerin selbstständig und lernte auf zahlreichen Asienreisen ihre vietnamesischen Wurzeln sowie die meisten Schauplätze aus dem bewegten Leben ihrer Mutter Dau-Thi-Cuc, genannt Loan, kennen. Isabelle Müller ist mit einem Deutschen verheiratet und hat zwei Kinder.

PAULAS NACHRICHTEN



Was heißt Strahlung?

Man kann sie nicht anfassen, und doch ist sie da – Strahlung. Ein Experte erklärt, wie man sich Strahlung vorstellen kann: „Strahlung heißt, dass sich Teilchen oder Wellen ausbreiten. Das kennen wir zum Beispiel von Radiowellen. Die breiten sich aus, ohne dass man sie sieht. Auch Licht hat Strahlung. Wir sagen ja auch ‚Licht strahlt‘. Lichtstrahlen kann man sehen, wenn sie durch Wolken scheinen oder durch Staub. Radioaktive Strahlen sind vom Prinzip her vergleichbar mit Strahlen und Wellen von einem Radio – man sieht sie nicht. Das Entscheidende ist aber: Normale Strahlen von Radiosendern sind nicht gefährlich, radioaktive Strahlen aber schon.“

Keine Angst vor Strahlung

Strahlung – liest und hört man überall, wenn es um ein schlimmes Unglück in Japan in Asien geht. Dort ist ein Atomkraftwerk stark beschädigt. Nun treten radioaktive Strahlen aus, die krank machen. Wir müssen uns aber keine Sorgen machen, dass die Strahlen aus Japan hierherkommen, beruhigt Wolfgang Renneberg. Er ist Atom-Experte. „dpa-Nachrichten für Kinder“ sagte er auch:

Was ist an radioaktiven Strahlen gefährlich?

„Sie können den Körper krank machen. Sie können nämlich die kleinen Bausteine unseres Körpers – die Zellen – kaputt machen. Die Zellen funktionieren dann nicht mehr so wie sie sollen. Und sie können sterben. Die Zellen sind aber auch programmiert, ähnlich wie ein Computer. Dieses Programm regelt, was die Zellen produzieren. Die Programmierung kann durch Strahlen gestört werden, sodass die Zellen falsche Stoffe produzieren. Und es kann passieren, dass sich die Zellen unkontrolliert vermehren. So können sich Geschwüre bilden, also eine Art Zellklumpen. Die müssen nicht immer gefährlich für uns sein, können es aber sein.“

Muss ich mir jetzt immer um radioaktive Strahlung Sorgen machen?

„Nein. Radioaktive Strahlung wird nur dann gefährlich, wenn man von einer zu großen Menge getroffen wird und von einer geringeren Menge zu lange bestrahlt wird. Gefährliche Mengen treten nirgends von selbst auf, außer im Weltraum, aber da leben wir ja nicht. Wir müssen also im Normalfall keine Angst haben. Große Mengen an radioaktiver Strahlung können aber zum Beispiel auftreten, wenn bei einem Atomkraftwerk ein Unglück passiert und radioaktive Strahlen austreten. Das passiert aber sehr selten, denn es gibt viele Schutzmaßnahmen, die das verhindern. In Deutschland und in Westeuropa ist das bisher noch nicht passiert.“

Wie weit können diese Strahlen wandern? Müssen wir Angst haben, dass sie von Japan bis zu uns kommen?

„Nein, nein. Die Strahlen kommen hier nicht an. Da muss man sich keine Sorgen machen. Wir brauchen hier vor diesen Teilchen keine Angst haben. Denn es ist sehr unwahrscheinlich, dass hier etwas davon ankommt. Und wenn doch, dann nur in sehr kleiner Menge.“



Ein an einer Kette befestigtes Schild warnt vor radioaktiver Strahlung. Foto: Jochen Lücke

Drei Arten von radioaktiver Strahlung

Bei den radioaktiven Strahlen unterscheiden Fachleute drei verschiedene Arten: – Gamma-Strahlung: Sie ist so etwas wie eine sehr starke Röntgen-Strahlung, wie wir sie vom Arzt kennen. Mit Röntgen-Strahlung können Mediziner in Körper hineingucken. Und auch Gamma-Strahlung geht in und durch den Körper. Sie kann man nur schlecht aufhalten. Dafür wären schon Bleiplatten oder dicke Betonplatten notwendig. Gamma-Strahlen können relativ weit fliegen. – Alpha-Strahlung: Die fliegt nicht sehr weit und ist leicht aufzuhalten: Es reicht schon, ein Blatt Papier oder Kleidung hinzuhalten – und die Strahlung kommt da nicht durch. Allerdings kann man sie auch einatmen, denn diese Strahlung besteht aus winzig kleinen Teilchen. Wenn diese Teilchen in den Körper gelangen, können sie die Zellen kaputt machen und großen Schaden anrichten. – Beta-Strahlung: Sie besteht aus Elektronen, also Mini-Teilchen. Sie kommen ähnlich wie die Alpha-Strahlen nicht sehr weit, nur ein paar Meter. Aber auch sie können in den Körper gelangen und dort Schaden anrichten.